



ARTIST IN RESIDENCE

Villa Rabl, Bad Hall
Gastatelier der
Kunstsammlung
Land OÖ

MÄRZ 2026

Miriam
Walcherberger-Kößler
miriamkoessler.at



HYBRID PLANTS - *Impatiens glandulifera* var. *Invasiva*

Tilia platyphyllos var. *Fracta*

2026 / circa 42 x 28 x 8 cm
biomorphe mixed-media Assemblage aus konservierten Pflanzen und synthetischen Materialien
getrocknetes drüsiges Springkraut / Wald-Geißbart / Sommerlinde / Bergahorn
Styropor, Lack, Firnis

ARBEITSBERICHT

HYBRID PLANTS - *Impatiens glandulifera* var. *Invasiva*

Zu Beginn steht keine Setzung. Ich bewege mich mehrfach durch den Kurpark, ohne gezielt zu suchen. Erst über die Wiederholung entsteht eine Form von Aufmerksamkeit.

In den Blick treten weniger einzelne Pflanzen als Zustände: veränderte Oberflächen, brüchige Strukturen, Spuren von Austrocknung und Überlagerung. Der Park erscheint nicht als Ort des Wachstums, sondern als Gefüge von Übergängen.

Das ursprüngliche Vorhaben, mit lebendem Material zu arbeiten, verschiebt sich früh. Ich sammle Pflanzen, die den Winter bereits durchlaufen haben: Rindenfragmente, Blätter, Moose, Flechten, einzelne Pilze. Die Auswahl folgt keiner Systematik, sondern einzelnen Auffälligkeiten, einem Wiedererkennen von Differenz und Widerstand im Material.

Die erste Annäherung erfolgt fotografisch vor Ort. Kleinbild, Farbe und Schwarz-Weiß. Die Aufnahmen halten Situationen fest - Lage, Zustand, Einbettung.





ATELIERANSICHT
LOGBUCH
2026
mixed media
25 x 25 cm

Im Atelier entsteht parallel ein Logbuch. Datierungen, kurze Texte, Zeichnungen. Ergänzend fließen Recherchen zu den gefundenen Pflanzen ein - Notizen zu ökologischen Zusammenhängen, Resilienzstrategien und Formen des Niedergangs im Kontext von Klimaveränderung und damit verbundenen Pilz- und Zerfallsprozessen. Die Einträge erfolgen in Blöcken. Über das Zeichnen, Schreiben und Recherchieren treten unterschiedliche Ebenen der Beobachtung hervor, die in der Fotografie nicht sichtbar werden. Das Logbuch etabliert sich als eigenständige Spur der Arbeit.

Zeitgleich entstehen Tuschzeichnungen als eigenständige Bildserie. Sie verdichten einzelne Beobachtungen und verschieben diese in eine stärker materielle, malerische Ebene. In einer späteren Phase werden auch diese Arbeiten mittels Handscanner in Bewegung digitalisiert und bewusst verfremdet. Die entstehenden Glitches führen die Zeichnungen in einen Zustand der Übersetzung und Instabilität über.

Mit dem wachsenden Bestand an Materialien beginnt ein Prozess des Ordners, Vergleichens und Verschiebens. Fundstücke werden nebeneinandergelegt, gruppiert und wieder getrennt. Ähnlichkeiten und Abweichungen treten hervor, ohne in ein fixes System überführt zu werden.

Der Schwerpunkt verlagert sich vom Sammeln zum Bearbeiten. Ich beginne, die Objekte zu öffnen, zu zerlegen, zu verschieben. Einzelteile werden isoliert, neu kombiniert, verworfen und wieder aufgenommen. Der Prozess bleibt offen, Entscheidungen entstehen im Tun und bleiben revidierbar.

Eingriffe wie Trocknen, Bleichen oder Lackieren greifen direkt in die Materialität ein. Die Objekte werden in Petrischalen und Reagenzgläsern gelagert, teilweise auch vakuumiert. Oberflächen reagieren unterschiedlich: sie verlieren Farbe, verdichten sich, werden spröde oder brechen auf - einzelne Blätter rollen sich unter dem Lack zu festen, nahezu plastischen Formen zusammen.

Konservierung zeigt sich dabei nicht als Sicherung, sondern als ein spielerisches Austesten von Zuständen - ein Eingriff, der stabilisiert und gleichzeitig neue Materialzustände hervorbringt.





Im Atelier entstehen zwei fotografische Serien in einem konstanten Setting - Gesamtansichten (*Index Speciminum*) und Nahaufnahmen (*Index Speciminum - Superficies*). Die Wiederholung dient der Annäherung und dem Vergleich, ohne die Eigenheiten der einzelnen Formen zu glätten.

Parallel dazu arbeite ich im Park weiter. Farbfilme halten Fundorte fest, ein Schwarz-Weiß-Film (*Index Locorum*) konzentriert sich auf den Raum. In der Mittelformatserie *Perceptio Inversa* wird der Horizont invertiert - der Park kippt, Orientierung löst sich auf.

Cyanotypien entstehen als direkte Übertragungen. Die Objekte hinterlassen Spuren, keine Abbildungen. Kontakt, Druck und Belichtungszeit werden zu bestimmenden Faktoren.

Aus dem gesammelten Material entwickelt sich im Anschluss eine neue Arbeit innerhalb der Serie *Hybrid Plants*. Die Pflanzen werden nicht abgebildet, sondern in neue Zustände überführt. Fragmente verbinden sich, Formen verschieben sich, ursprüngliche Zusammenhänge lösen sich auf. Die Arbeit entsteht dabei ausschließlich aus Materialien, die den Winter überdauert haben - eine Setzung, die sich im Prozess herausbildet und aus dem vorhandenen Material heraus weiterarbeitet.

In einer weiteren Phase werden Fotografien, Zeichnungen und Cyanotypien mittels Handscanner in Bewegung digitalisiert. Der Scan fungiert nicht als Reproduktion, sondern als Übersetzung: Bildinformationen werden verschoben, gedehnt, fragmentiert. Linien brechen auf, Übergänge werden sichtbar. Die digitalen Bilder lösen sich von stabilen Zuständen und führen die im Material angelegten Verschiebungen auf einer weiteren Ebene fort.



Perceptio Inversa
2026

dreiteilige Serie an analogen schwarz-weiß Mittelformatotografien

In weiterer Folge als Baryt-Handabzüge geplant
circa 25 x 25 cm

Rolleiflex 35f /
Ilford HP5



Aus dem Material entsteht konsequent die Form eines Künstlerbuchs. Es bündelt die verschiedenen Ebenen der Arbeit – Prozess, Material, Fotografie und Dokumentation – in einer Struktur, die weder im Raum noch in einzelnen Bildserien vollständig abbildbar wäre. Das Buch wird damit selbst zur Arbeitsform: eine räumlich und zeitlich verdichtete Übersetzung des gesamten Vorgehens.

Die konkrete Ausarbeitung bleibt offen und entwickelt sich aus dem weiteren Umgang mit dem Material. Im kommenden Jahr soll daraus eine Publikation entstehen.

In der Ausgestaltung orientiert sich das Künstlerbuch formal an wissenschaftlichen Publikationen, ohne deren Systematik zu übernehmen. Sequenzierungen, Wiederholungen und Gegenüberstellungen erzeugen eine scheinbare Ordnung, die jedoch instabil bleibt und sich nicht zu einer eindeutigen Typologie verdichtet.

Fotografien erscheinen teilweise als lose, nicht fixierte Elemente oder als Ausschnitte, die dem Buch beiliegen und sich entnehmen und neu kombinieren lassen. Unterschiedliche Papiere und transparente Träger führen Materialität als eigenständige Informationsebene ein – Überlagerungen, Durchblicke und Verschiebungen setzen die im Arbeitsprozess angelegten Transformationen im Medium des Buches fort.

Der Aufenthalt versteht sich darüber hinaus als Ausgangspunkt und Materialpool für eine weiterführende Arbeit. Die gesammelten und bearbeiteten Bestände sind in ihrer Gesamtheit noch nicht erschlossen und bilden die Grundlage für zukünftige Untersuchungen.



Atelieransicht

Ich danke der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich für die Möglichkeit dieses Aufenthalts.

Er bildet einen zentralen Ausgangspunkt und Materialpool für die Weiterentwicklung meiner Arbeit.

KONTAKT

Miriam Walcherberger-Kößler

miriamkoessler.at

studio@miriamkoessler.at

[instagram.com/miriam_walcherberger_koessler/](https://www.instagram.com/miriam_walcherberger_koessler/)
